

England lehnt Finanzhilfe für Oesterreich ab

London, 23. Mai. Der diplomatische Korrespondent des Daily Telegraph begründet in einem längeren Artikel einsehend die Weigerung Englands, Oesterreich weitere Anleihen zu geben und weist darauf hin, daß England sich mit über 40 Millionen Pfund an Wölkerbundsanleihen beteiligt hat, während der französische Anteil zwei Millionen Pfund beträgt.

Die Höhe der Einzahlung sei es, wenn Staaten wie Oesterreich, die tatsächlich bankrott sind, noch am Goldstandard festhalten.

Unter diesen Umständen sei es vollkommen verständlich, wenn England keine finanziellen Hilfsmittel in erster Linie zur Entlastung des Handels im Weltreich benutze und seine Anleihenpolitik dem Auslande gegenüber davon abhängig mache, wie weit hierdurch der englische Handel gefördert werde.

Inflüssen, daß eine Kontrolle über die Verwendung dieser Gelder stattfinden und daß die Betroffenen dann einwandfrei den Beweis ihres guten Willens bringen und alle Anforderungen machen, ihre laufenden Verpflichtungen zu erfüllen.

Anleihen an Oesterreich ganz ausgeschlossen sind, solange England selbst erhebliche Schwierigkeiten zu überwinden hat. Schon jetzt könne man die Hälfte der Gelder, die England in Wölkerbundsanleihen hineingeschickt habe, als verloren betrachten.

Dr. Primmer unterstellt sich Hitler

München, 23. Mai. Dr. Primmer hat die Bundesführung des Deutschen Gelmatthungsverbandes, der heimärtlichen Gelmattherbewegung, übernommen. In diesem Schritt sieht sich Dr. Primmer, der eigentliche Gründer des Gelmattherverbandes, wie der „Wißliche Beobachter“ berichtet, berufen, da laufende deutsche Gelmatthler erklärten hätten, daß die heutige Bundesführung die Grundzüge des nationalen Gelmatthungsgedankens verlassen habe.

Frankreich in der Tributpolitik einig

„Es gibt nur innerpolitische Gegensätze“

Paris, 23. Mai. Die Pariser Presse beschäftigt sich angesichts des Veranlassens der Lausanner Konferenz immer mehr mit der Tributfrage. Während in der Öffentlichkeit zum Teil ein gewisses Verständnis dafür zu erwachen beginnt, daß mit der Wiederaufnahme der deutschen Zahlungen nicht mehr gerechnet werden kann, tun die Blätter immer noch so, als sei die Frage der Zahlungsfähigkeit noch keineswegs geklärt und müsse im Sinne der französischen Forderungen gelöst werden.

Auch Herriot hat in seinem letzten Artikel ausdrücklich auf die Rede des Reichsanzlers Brüning hingewiesen und dazwischen lassen, daß die französische Regierung hart sein müsse, um in Lausanne ihren Mann zu stehen.

Man macht sich Sorgen darüber, daß die englische Stimmung einer Streichung der Tribute jenseit und hofft in London die nötige Unterstützung für den Gedanken einer Verlängerung des Provisoriums zu finden. Jedemfalls tritt in der Presse sehr deutlich die Tendenz zu Tage, sich unter gar keinen Umständen auf eine Endlösung einzulassen, die eine Freigabe der französischen Forderungen bedeuten würde.

In bezug auf die bevorstehende Aussprache zwischen Herriot und Tardieu und Präsidenten der Republik wird von wirtschaftlicher Seite bemerkt, daß zwischen diesen beiden Staatsmännern sehr verständlich Gegensätze auf dem Gebiet der inneren Politik seien.

wenn es sich jedoch um das Wohl Frankreichs handele, so verschwinden diese Gegensätze und Meinungsverschiedenheiten vollkommen von der Bildfläche. An ihre Stelle trete eine Harmonie des Welfes und des Willens.

Zu viele Staaten hätten sich bereits auf eine Abenteurerpolitik eingelassen. Es sei daher notwendig, daß in Frankreich die Kontinuität aufrecht erhalten bleibe, um die internationalen Interessen gegen die Gefahren zu schützen.

sich ein, daß die zukünftige französische Regierung den Standpunkt der bisherigen Mehrheit in bezug auf die Frage der Reparationen und Kriegsschulden fallen lassen werde. Es sei ein wenig naiv, zu glauben, daß das neue Kabinett die Übernahme der Pflicht mit einer Kapitulation einleiten werde.

Die Devisenverordnungen in neuer Fassung

Berlin, 23. Mai. Durch die Verordnung des Reichspräsidenten vom 13. April 1932 hat die Reichsregierung die Ermächtigung erhalten, die gesamten Vorschriften über die Devisenbewirtschaftung in neuer Fassung bekanntzugeben. Diese neue Fassung steht unmittelbar bevor.

Schweres Autounglück - 15 Fußballspieler verletzt

Münchberg (Oberfranken), 23. Mai. Ein Volkswagen, in dem sich eine Karlsruher Fußballmannschaft auf der Heimfahrt von einem Wettkampf befand, fuhr beim Ausweichen auf einen Gartensaun. Der Wagenführer wurde so schwer verletzt, daß ihm im Krankenhaus das linke Bein amputiert werden mußte.

Ein burgenländischer Landeshauptmann niedergeschossen

Eisenstadt, 23. Mai. Der frühere Landeshauptmann des Burgenlandes, Greiner, Obmann der Christlichsozialen Parteiung des Burgenlandes und burgenländischer Landtagsabgeordneter, ist Montag früh im Verlaufe eines Wortwechsels von dem Bruder eines einflussreichen Metzgereiwerkes in Wölbersdorf erschossen worden.

Die Deutsche Tuberkulosefagung in Bad Dargatzburg

Der Kongress der Deutschen Tuberkulosegesellschaft wurde einleitet durch eine Tagung der Tuberkulosefürsorgeärzte, auf der Dr. Bräunig (Zittau-Hohenberg) über Beginn und Verlaufe der offenen Tuberkulose sprach.

Richard Salzmann verkörperte eindrucksvoll das leidenschaftliche Ringen des jungen Goethe um Erkenntnis

Richard Salzmann verkörperte eindrucksvoll das leidenschaftliche Ringen des jungen Goethe um Erkenntnis und die stete schmerzvolle Liebe zu Gretchen. Den Mephisto spielte Wilhelm Döry nach dem letzten Teufel hin; aber seiner Auffassung fehlte der Jovianismus, der Tropfen Gift. Claire Raifer war als Gretchen sehr reizvoll, am Anfang noch fast ein Kind, zeitweise sie die einzelnen Stationen ihres Lebens- und Leidensweges tief ergreifend.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater Opernhaus

Mittwoch, den 25. Mai. Anrecht B. „Bogenarin“ mit Orzel in der Titelrolle. Edda Blümgner, Burg. Eugenie Burkhardt, Wader, Nilson. Musikalische Leitung: Griegler, Spielleitung: Schum. Anfang: 8.30 Uhr.

Vertikales und Sächsisches

In Gustav Adolfs Geist

Deutsches Volk, vergiß nicht die Helden deiner Geschichte! Das war der Ruf zum 35. Jahrestag des Sächsischen Landesvereins vom Evangelischen Bund in Leipzig-Plagwitz. Nach Vorstandsitzung und geschlossener Abgeordnetenversammlung Sonntag nachmittag versammelten sich die Teilnehmer an der Tagung und Leipziger Bestimmungsfreunde zu einem öffentlichen evangelischen Volkssabend im gemauerten, mit Plingmalen geschmückten Saale des Heisenfelders in Leipzig-Plagwitz.

Der Vorsitzende des Einziger Zweigvereins, Pfarrer Holmann, begrüßte die Gäste, die Vertreter der Landeskirche, des Staates, der Verbände und eine Vertreterin des Schwedischen Konsulats. Für das Ev.-luth. Landeskonfessionstium sprach Geh. Konfessionsrat Dr. Hempel, für die Kirchgemeinden der Stadt Leipzig Oberkirchenrat Sup. D. Hilbert.

Sonntag vormittag predigte im Festottesdienst in der Nikolaikirche Oberkonfessionsrat Domprediger D. Müller, Berlin, über die Bibelstelle Römer 11, 33 bis 34. „Deutsch und Evangelisch“ sei die Lösung des evangelischen Bundes, die aber nicht oberflächlich zu verstehen sei, da Gott selbst Deutsch und Evangelisch zusammengeliegt habe.

An der Hauptversammlung, die sich an den Gottesdienst anschloß, rief der Vorsitzende des Landesvereins, Sup. Dr. J. G. Böhm, in einer programmatischen Rede dazu auf: Wir müssen die Revolution durch eine Reformation überwinden. Konfessionelle Ererbungen zerküßern die Volksgemeinschaft.

Die Versammlung nahm folgende Kundgebung an: „Der Evangelische Bund hält es für seine Pflicht, in diese politisch und weltanschaulich verworrene Zeit zu rufen: Evangelische Glaubensgenossen, sammelt euch feier und treuer als je um das Glaubenspanier Martin Luthers.“

Am Nachmittag fuhren die Teilnehmer mit Sonderzug nach Pöben, wo sie mit dem Hauptverleiher der Provinz Sachsen zusammenkamen zu einer Kundgebung am Schützenstein vor der zum Andenken an Gustav Adolfs Heldentod gebauten Kapelle.

Der Reichsbekker Otto Baer t. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verstarb im 80. Lebensjahre der Reichsbekker Johann Otto Baer, Gründer und Entwerfer der Firma Farbenfabriken Otto Baer, Raddeburg. Der Verstorbene war am 31. August 1849 in Markdorf in Baden geboren.

Kunst und Wissenschaft

Eröffnung der Lauchstädter Festspiele

Der Lauchstädter Theaterverein, der seinen Sitz in Halle hat und von dem Archäologen der dortigen Universität, Geheimrat Professor Dr. Otto Kern, geleitet wird, veranstaltet seit einem Vierteljahrhundert in Goethes Theater zu Bad Lauchstädt Festspiele. Die diesjährigen sind im Hinblick auf das Goethejahr besonders reich ausgestattet.

Es folgte der „Urfaust“ Goethes, den Erich Schmidt 1887 in Dresden entdeckt hat. Auch in dieser Aufführung leitete die Inszenierungsratsmitglied Ulrichs sehr Bedeutendes. Ihm lag offenbar daran, diese tragischen Jugendfragmente durchaus als Werk des jungen, frühen Goethe der Frankfurter und Straßburger Zeit erscheinen zu lassen.

Infolge am Sonntag

Infolge am Sonntag. Ein Sommerfest der Stadtverwaltung von Gabelro. 1. Preis: 1000 Mark, 2. Preis: 500 Mark, 3. Preis: 250 Mark.

Die deutsche Tuberkulosefagung

Die wissenschaftliche Tagung der Deutschen Tuberkulosegesellschaft selbst wurde eröffnet durch Vorträge von Prof. Voelckel (Weismannsdorf), Dr. Ulrich (Sommerfeld) und Dr. Simon (Wratz) über die auf dem Blutwege entstehende Tuberkulose, deren Ausbreitung, vor allem wenn sie sich in der Lunge abspielt, fast nur mit Hilfe des Abtönens verlagert wird.

Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater Opernhaus

Mittwoch, den 25. Mai. Anrecht B. „Bogenarin“ mit Orzel in der Titelrolle. Edda Blümgner, Burg. Eugenie Burkhardt, Wader, Nilson. Musikalische Leitung: Griegler, Spielleitung: Schum. Anfang: 8.30 Uhr.

Drei voll im Mittelputz abend hatte glücklichen und italienischen. Geilert unsern Kran aufgebaut war alle Anwesen reichte selbst Kräuterkränze erwiderte er ein

planderte M. Altmendelb gemacht hat, in langem Meie. Die vier welle die erachtlich tura Charakter. Teilnehmer: Bruno Bar, Wag Wen d, ihrer Werke. Volkstied räumte die gaben.

Der Sonstigen Saal. Zirkel er. Sommernach freubeten. durch diese T und vom Veb allen Freilen des Volkslied. Nlich über d. Volksteden i. Hartadewelen sei, die Volkskunde muß machen, meist dem de. Dr. K. A. r e den Ausf. lichen Kultiv. lationen sind. Prof. Dr. W. mit Lie d. Bauten stätt. Prof. Dr. trog über

Seine Mesar. Beobachtung. Der Sa. m erld hat. gerandt, die von Steuern. steuer, auf d. möglich, Mi. wegen richti. lude von D. Erlich der g. wollen zu. rium hat

Nachricht. Der Sa. m erld hat. gerandt, die von Steuern. steuer, auf d. möglich, Mi. wegen richti. lude von D. Erlich der g. wollen zu. rium hat

Für das Ministerium die gemeind. geben des. vom 13. Jun. tigen auf Er. des Staates. te k e n e s ind, und da. lich in d. Sächsischen. die Schwierig. des Staates. nommen m. Zwangsmaß.

1. Preis: 1000 Mark, 2. Preis: 500 Mark, 3. Preis: 250 Mark.

1. Preis: 1000 Mark, 2. Preis: 500 Mark, 3. Preis: 250 Mark.

1. Preis: 1000 Mark, 2. Preis: 500 Mark, 3. Preis: 250 Mark.

Mundart - Volkskunst - Volkslied

Zugung des Sächsischen Verbandes für Volkskunde

Drei volkstümliche Erscheinungen standen als Themen im Mittelpunkt der weiteren Veranstaltungen. Am Sonnabend hatte sich wieder eine stattliche Anzahl von Mitgliedern und Gästen zu einem Empfangsabend im „Hallenbad“ versammelt. Dozent Dr. h. c. Oskar Seyffert sprach in seinen Begrüßungsworten von unserem kranken Vaterlande, das nur mit viel Liebe wieder aufzubauen sei. Er ließ durch zwei Engelchen an alle Anwesenden ergehen, sich dem Ziele der Zugung zu widmen. Er sprach dann von der Wichtigkeit der Mundarten, die die geistige Heimat des Volkes bilden. Er sprach dann von der Wichtigkeit der Volkskunst, die die geistige Heimat des Volkes bilden. Er sprach dann von der Wichtigkeit der Volkslieder, die die geistige Heimat des Volkes bilden.

„Sächsischer Mundartabend“

plauderte Albert Fritzer. Er stellte die unwürdigen „Vollmundarten“, die unsere sächsische Mundart lächerlich gemacht hat, wertvolle Mundarten gegenüber, die aus innigem Heimatgefühl mit künstlerischer Kraft gestaltet sind. Die vier wesentlichen sächsischen Mundarten, die oberländische, die erzgebirgische, die vogtländische und die erzgebirgische, wurden kurz charakterisiert. Eine angenehme Ueberraschung für viele Teilnehmer war die Anwesenheit der Mundartenforscher Bruno Vardel, Rudolf Gartner, Max Schermer, Max Wenzel und Emil Weller, die für den Vortrag ihrer Werke reifen Willen erzeigten. Der Dresdner Volksliedchor unter Leitung von Walter Engel umrahmte die Darbietungen mit heiteren und ernstlichen Liedern.

Der Sonntag begann mit der Festigung im Präludium des Saal der Kunstgewerbeschule. Albert Fritzer eröffnete die Versammlung mit einem Begrüßungsansprache und dem Vertreter der Behörden und vielen Vereinen und Organisationen. Er hoffte, daß diese Tagung der Volkskunde, die von der Forschung und vom Leben her das Herz des Volkes erfüllen könne, aus allen Kreisen neue Freunde gewonnen werden. Im Auftrage des Volksbildungsministeriums sprach Ministerialrat Dr. Illig über die Bedeutung der Volkskunde für unser ganzes Volksleben und das Unterrichtsleben. Stadtschulrat Dr. Darnack erinnerte daran, daß es Reichsdeutsch sein muß, die Arbeit der Volkshochschule nach der Seite der Volkskunde hin auszubauen. Die Volkskunde soll uns beibringen, was wir lieben können und lieben sollen; sie zeigt dem deutschen Volkstum ein lebendiges Bild. Prof. Dr. Karg erläuterte den Bericht des sächsischen Volksliedforschers. Der Verband ist in einer erfreulichen Aufwärtsentwicklung begriffen. Ueber 60 Organisationen sind ihm jetzt angegliedert. Prof. Dr. Meise und Prof. Dr. W. Müller (Mühlendroba) wurden zu Ehrenmitgliedern ernannt. Die nächste Tagung soll in Bautzen stattfinden.

Prof. Dr. Adolf Spamer hielt dann seinen Festvortrag über

„Probleme der Volkskunsthochschule“

Seine klarstellenden Ausführungen stützten sich auf folgende Gedankengänge: Man ist von drei Seiten her an das Pro-

blem der Volkskunst herangegangen, von der Kunst, von der Völkervereinerung und von der Volkskunde her. In Sachsen wurde von jeder dieser Probleme mit besonderer Leidenschaft behandelt. Der Kunstbegriff des Volkes deutet sich nicht mit dem der Bildungschicht und der Wissenschaft. Auch die Kunstwissenschaft lehnt heute einen Kunstbegriff ab, der nur künstlerische, optische Leistungen nach einem bestimmten Kanon wertet. Die Kunst des Volkes ist das Volk, das Volkswort, nicht die Wissenschaft. Sie ist also fast soziologisch eingeschätzt. Sie ist nur ein Kapitel neben den anderen volkstümlichen Erscheinungen, nur ein Weg, um zur Erkenntnis des Menschen, des Volkes zu kommen. Ihre Aufgabe ist, festzustellen, was zu bestimmten Zeiten, in bestimmten Gegenden an künstlerischen Regungen vorhanden war. Die Volkskunde bringt Urerschöpfungen oder auch Nachschöpfungen hervor; sie schafft also geschichtliche oder aber modische Gebilde. Im letzten Falle vollzieht sie ein Um- und Umbildungsprozesse. Mit der Kunst muß auch die Volkskunde verknüpft werden. Das Volk der Volkskunde bleibt eng verbunden mit dem Volk, eng auch mit dem Volk. Eine künstlerische Volkskultur setzt aber eine einheitliche Lebensanschauung voraus. Die durch die technische und wirtschaftliche Entwicklung geschaffene Lage wird der Volkskunde neue Provinzen nicht erschließen lassen. Wir fühlen aber eine lebensnotwendige Verpflichtung, die künstlerische Neugestaltung des Lebens zu erstreben.

Im Anschluß an diese Festigung wurde die

Kunstausstellung „Dresden und die Volkskunde“

in den Räumen des Kunstgewerbemuseums eröffnet. Mittags führte Dozent Seyffert durch sein Museum. Dem deutschen Volkslied war nachmittags eine besondere Stunde im Längereich gewidmet. Auch hier wieder stellte sich Walter Engel mit seinem praktischen Volksliedchor zur Verfügung. Alle geistliche Gesänge, Volkslieder aus dem Erzgebirge, aus dem Vogtlande, aus Thüringen und Schwaben und Einzelgesänge, darunter von Impeburg und Randscheld, bereiteten die Stimmung vor, aus der heraus Kurt Arnoldt in drei feinen Ausführungen über

„Neue Wege zum Volkslied“

abteilte. Volkslied ist alles, was in der Sprache des Volkes lebt und gelebt hat. Die Lebensbedingungen des Volksliedes sind heute ganz unähnlich. Wir sollten uns aber nicht einem modischen Pessimismus hingeben. Noch können die Kinder, noch können auch die Mütter und wandernde Burshen und Wädel. Versuchen wir es, den Gehmut der Zivilisation abzutun; versuchen wir es, wieder einfach und empfänglich zu werden für die Lieber und Weisen unserer Ahnen. Der Schule, dem Mundfunk und auch dem Dichter sind die Mittel dazu gegeben. „Singt Volkslieder, damit ihr jung bleibt! Volkslied ist Volksgemeinschaft.“ Mit diesem Ruf schloß Arnoldt seine begeisterten Worte. Mit ihnen schloß er auch symbolisch die Tagung des Sächsischen Verbandes für Volkskunde.

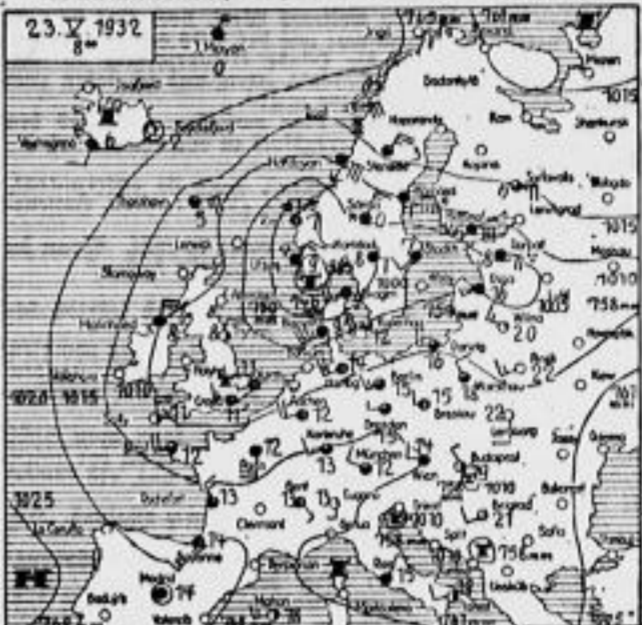
201. Sächsische Landeslotterie

L. Klasse - Sitzung vom 22. Mai 1932 - 1. Zug

Öffentliche Ziehung

5000 Mark	11835
5000 Mark	27854 20587 54600 103546
5000 Mark	42831 62260 60078 17777 102088 169367
1000 Mark	29616 81833 32473 54298 06138 52593 90501 91101
5000 Mark	102230 115795
5000 Mark	6810 11724 99711 84920 50067 87610 70231 78092 87800
1000 Mark	01250 90555 97410 05770 110626 116820 129483 129412 138110 143790
140168	102026 187672

Wetternachrichten vom 23. Mai



Zählernachricht

SW	NI	NO	NO	NO	NO	NO
SW	SW	W	W	N	N	N
SW	SW	W	W	N	N	N

Die am Sonntag erwiderte frühe Seeluftströmung überflutet auch am Montagmorgen den größten Teil von Deutschland und läßt die Temperaturen weiterhin sinken. (In Dresden ist es um 8 Uhr fühlbar als vor 24 Stunden.) Die Temperaturen liegen zwischen 11 Grad und 15 Grad. Die Bewölkung ist noch hart, doch es fällt kein Niederschlag mehr. Am Sonntagvormittag waren in Sachsen Gewitter eingetreten. Die Depression, welche den größten Teil von Deutschland überlagert, hat sich gefräßig. Sie wird langsam nordwärts weiterziehen. Ueber Frankreich liegt ein Hochgebiet des Luftdruckes, welches bis zu uns reicht. Wir werden somit wohl unter dem Einfluß eines Hochgebietes der Depression stehen. Auch werden uns weiterhin Gewitter treffen.

Station 1-5 von 7 Uhr morgens, übrige Stationen von 8 Uhr morgens

Station	Temperaturen			Wind	Wetter	Wetter- skizze	Wetter- skizze
	1 h morg.	6 h morg.	12 h morg.				
Dresden	+15	+22	+13	WNW	3	2	4,0
Dresdner Vorstadt	+15	+24	+10	SW	2	8	1,0
Pleissener Vorstadt	+16	+25	+14	SW	4	0	0,0
Altmarkt	+14	—	+10	SW	1	1	3,0
Neubauerplatz	+12	+22	+13	SSW	2	0	0,0
Neustadt	+11	+20	+8	SW	2	2	0,1
Neustädter Markt	+5	+18	+4	NW	7	3	3,0

Veränderung betr. Wetter: 0 wolkenlos, 1 hell, 2 behäuft, 3 wolken, 4 bedeckt, 5 Regen, 6 Schnee, 7 Graupel oder Hagel, 8 Sturm oder Orkan (Schwäche weniger als 2 Kilometer, 9 Gewitter. Temperaturen: + Wärme, - Kälte. * In den letzten 24 Stunden über auf das Quadratmeter.

Dresden, 22. Mai 1932; Sonnenscheindauer 4,4 Stunden. Tagesmitteltemp. +15,2°C. Abweichung vom Normalwert +3,0°C.

Witterungsberichte

Zeitweise lockere Wolken und westlichen Richtungen. Weib fast bewölkt. Noch etwas kühler. Zeitweise Niederschläge.

Wasserstand der Elbe und ihrer Nebenflüsse

Station	Roh- maß	Hoch- maß	Kau- maß	Hoch- maß	Hoch- maß	Hoch- maß	Hoch- maß	Hoch- maß	Hoch- maß	Hoch- maß
1	+13	-0	-2	+1	-2	+3	+5	-17	-10	-10
2	-2	-7	-4	-2	-27	+25	+55	-29	-10	-10

Mißsichtvolle Steuererhebung beim Handwerk

Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks hat sich an die sächsische Regierung mit der Bitte gewandt, die Steuerbehörden anzuweisen, bei der Einhebung von Steuern, besonders der Gewerbesteuer und der Mietssteuer, auf die schwere Lage des Handwerks, soweit irgend möglich, Rücksicht zu nehmen, von Zwangsmaßnahmen wegen rückständiger Steuern abzusehen und endlich die Gewerbesteuer von Handwerkern um Stundung, Herabsetzung oder Erlass der genannten Steuern mit größtem Wohlwollen zu behandeln. Das sächsische Finanzministerium hat hierauf folgende Antwort gegeben:

Für das Handwerk im Grenzgebiete haben das Finanzministerium und das Ministerium des Innern bereits durch die gemeinschaftliche Verordnung über Steuern und Abgaben des Staates und der Gemeinden im Grenzgebiete vom 18. Juni 1931 bestimmt, daß Anträge von Steuerpflichtigen auf Erlass oder Stundung von Steuern und Abgaben des Staates und dementsprechend der Gemeinden mit weitestgehender Ermäßigung zu behandeln sind, und daß insbesondere die Stundung grundsätzlich als ein Zugeständnis zu verstehen ist. Der Landesausschuß des Sächsischen Handwerks darf sich versichert sein, daß auch sonst auf die schwere Lage der Wirtschaft bei Einhebung der Steuern des Staates wie der Gemeinden gebührende Rücksicht genommen wird. Eine allgemeine Anweisung, von Zwangsmaßnahmen gegen das Handwerk wegen rückständiger Steuern abzusehen, würde jedoch zu einer völligen Aufhebung der Steuererhebung führen, wie sie bei der dem Landesausschuß des Sächsischen Handwerks bisher bekannt geworden ist. Das Finanzministerium muß sich vielmehr ebenso wie die Gemeinden von Fall zu Fall die Prüfung vorbehalten, ob nach Lage der Verhältnisse des Einzelalles die Einhebung der Steuern für den Steuerpflichtigen eine erhebliche Unbilligkeit bedeuten würde. Was insbesondere die Gewerbesteuer anlangt, so werden sich die unangenehmen wirtschaftlichen Verhältnisse der letzten Jahre ohnehin in einer entsprechend niedrigeren Ertragsabgabe oder in deren vollständiger Weglassung äußern, so daß sich die Steuererhebung von selbst der gesunkenen Steuerkraft anpassen dürfte.

Großer Dreibriemenbleibstahl

Der Firma Hans Rebe & Co. m. b. H. Dresden, wurden von bisher unbekanntem Täter aus den verlassenen Fabrikräumen in der Straße ... ein Dreibriemenbleibstahl ... gestohlen. Die Länge des Bleibstahls beträgt 70 bis 100 Zentimeter. Die Bleibstahlstücke sind mit einem Durchmesser von 10 bis 12 Zentimeter versehen. Die Bleibstahlstücke sind mit einem Durchmesser von 10 bis 12 Zentimeter versehen. Die Bleibstahlstücke sind mit einem Durchmesser von 10 bis 12 Zentimeter versehen. Die Bleibstahlstücke sind mit einem Durchmesser von 10 bis 12 Zentimeter versehen.

Schauspielhaus

Infolge Erkrankung von Frau Grethe Wolmar kann am Sonnabend, dem 28. Mai, die angekündigte Vorstellung „Ein Sommernachtsstraum“ nicht stattfinden. Es wird statt dessen der neu einstudierte „Richter von Salamanca“ von Calderon gegeben.

1* **Reiseagentur im Alberttheater.** Sonnabend, den 28. Mai, abends 8 Uhr, eröffnet der Reisebüro die Reiseagentur im Alberttheater, bei dem Staatstheatermeister Einleger dirigiert. Neben der 8. Einlogge von Reichenberg steht eine Uraufführung: ein Einlogge-Konzert für Horn und Orchester, op. 25 von Kurt Weill. Kammermusik Paul Witscher von der Staatsopera hat den Zelopart übernommen. Karten im Vorverkauf in der Musikalienhandlung „Janderlöhle“, Hauptstraße 2, und Wolf's Buchhandlung, Waagner Straße 15.

1* **Eine Handwerker vereinigte Kantor Eiler** mit der Kantorei der evangelischen Kirche am Donnerstag (20.), abends 8 Uhr, im Gemeindefest der Verjüngungsfeier, Schandauer Straße.

1* **Dresdner Künstler anhört.** Erna Berger von der Staatsoper Dresden singt bei den diesjährigen Festspielen in Salzburg das Blödenchen in Mozart's „Entführung aus dem Serail“.

1* **Große Dresdner Kunstausstellung.** In den Künstlerverbänden, die geschlossen auf der geplanten Ausstellung im kommenden Juli vertreten sein werden, steht auch als zweitgrößter Verband der „Deutsche Künstlerverband Dresden“.

1* **Die Kunst der Naturforschenden Gesellschaft.** In der Naturforschenden Gesellschaft „Nisa“ sprach Dr. W. Madig über seine Forschungsarbeiten zur Bronzezeit Sachsens. In dieser Zeit lebte hier das Volk der sogenannten Lausitzer Kultur, das nichts mit den heutigen Völkern zu tun hat; es ist nach dem jetzigen Wissensstand Moritz. Die wichtigste und reichste Hinterlassenschaft dieses Volkes ist die kunstvolle Tonware, die die zahlreichsten Urnenfelder Sachsens enthalten. Der Redner gelangte die typologische Entwicklung dieser Keramik durch sechs Stufen innerhalb von tausend Jahren. An vielen Bildnissen konnte man den hohen Formenstand der vorzeitlichen Hersteller erkennen; auch die Bronzegefäße zeigen die Kunstfertigkeit, die schon damals Wohlstand unterworfen war. Der Redner wußte sich freilich langsam; dadurch vermag die Wissenschaft heute Kunst- und Völkerverfahren einander zu ermitteln. Die Betrachtung des Gebrauchsgegenstands belächelt den mit Lichtbildern reichlich ausgestatteten Vortrag über den bedeutenden Beitrag der sächsischen Bronzezeit.

Die Deutsche Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte

Die Deutsche Gesellschaft für Vor- und Frühgeschichte der Tschechoslowakischen Republik versammelte ihre Mitglieder, deutsche Freunde und Fachgenossen in Kuffstein. In Nordböhmen blüht eine lebhafteste Ausgrabungstätigkeit; auch in der Nähe des bekannten Schloßes am Angelberg hat man drei mächtige Steinreste (Gräber) der Lausitzer Kultur freigelegt, die beachtet wurden. Außerhalb der Stadt befindet sich im Thüringer Schloß das Museum, das neu aufgestellt ist und viel Wertvolles beherbergt. Von der Prager Universität waren die Professoren Olerach, Franz und Schwarz, die Herausgeber der Zeitschrift „Euboea“, vertreten. Die Erforschung der germanischen Kulturen in Böhmen ist eine Tagesforderung, die jedem deutschen Dolmetscher am Herzen liegt.

Kurmusik nur mit musikalischen Stücken in Dörfchen

Die bei den Verhandlungen über die Musikschulabgaben in den tschechoslowakischen Kurorten eine Einigung nicht erzielt werden konnte, hat der Dörfchenverband beschlossen, bis zur endgültigen Austragung der Differenzen die Abhaltung der Kurmusiken nur mit musikalischen Stücken durchzuführen.

Uraufführung im Chemnitz Schauspielhaus

Das Chemnitz Schauspielhaus brachte als Uraufführung das dreiflächtige Lustspiel „Diktatur der Frauen“ von Fred Keller und Adolf Schöy heraus, das einen durchschlagenden Erfolg errang, einen insofern durchaus berechtigten Erfolg, als es die Autoren verstanden hatten, das Tempo und die frohe Laune von der ersten Szene bis zum Schluß des letzten Vorhanges durchzuführen. Abermals wird man das Werkchen als eine feste Epitaphie auf allen Gebieten auflassen müssen, denn wollte man die politische Drille aufheben, dann müßte man festhalten, daß die Verfasser eine recht bösartige Weibsel schwingen und hauptsächlich die ehemaligen Fürsten zur Zielscheibe ihres Spottes auswählten haben. Ein edelmütiger Prinz schloß sich als Kennfahrer durchs Leben und soll von einer amerikanischen Firma an einen sagenhaften Hof verbeizt werden. Aber die Prinzessin mag ihn nicht, weil er den Sohn des Diktators liebt, der Prinz mag ihn nicht, weil er die Frauen im allgemeinen zu sehr liebt, und als der Zufall beide doch zusammenführen will, da hintertreibt es das temperamentvolle Töchterlein des amerikanischen Autors, weil es insofern selbst den Prinzen haben möchte und auf dem Wege gegenseitiger Liebe auch erringt. Jetzt man die politische Drille ab, dann deckt hinter allem so viel gelinder Uebermut, ein sprühender Satzung und ein so frohes Tempo, das man heralich mit dem Publikum lachen kann, das von einer Diktatur in die andere verfiel. — Die Chemnitz hatten sich unter Heinz Pabst's Regie mit unend-

licher Liebe des Werkchens angenommen. Hans Soehner als Prinz, Käthe Jitter als Tochter des Autors, Käthe Radel als Prinzessin, Max Rahne als Adjutant des Prinzen, Karl Weinga als amerikanischer Autors u. a. ließen alle Mienen ihres oft bewährten Könnens springen und durften mit Recht einen Teil des herrlichen Erfolgs für sich buchen. —

1* **Goethefeier der Warschauer Universität.** Rektor und Senat der Warschauer Universität, sowie die Warschauer Wissenschaftliche Gesellschaft veranstalteten in der Aula der Universität eine würdig verlaufene Goethefeier. Der Rektor der Universität, Professor Zukowski, hob in einer wirkungsvollen, mit Goethezitaten belebten Ansprache den Einfluß hervor, den die deutsche Kultur auf das polnische Geistesleben ausgeübt habe. Ueber die politischen Verhältnisse hinweg bekannte sich der Rektor zu einer positiven Einstellung der polnischen Wissenschaft zur deutschen Kultur. Anschließend hielt der Germanist der Universität, Cempik, einen Vortrag über das Leben und Schaffen Goethes. Dann wurden von zwei Mitgliedern der Nationaltheater Goethegedichte in polnischer Uebersetzung vorgetragen. Zum Schluß feierte Professor Tur die Bedeutung Goethes für die moderne Biologie. — Neben einem zahlreichen und gewählten Publikum wohnten auch der deutsche Gesandte v. Wolke und die Beamten der Gesandtschaft der letzten Veranstaltung bei.

1* **Neuer Ehrenraum im Deutschen Museum.** Im Deutschen Museum zu München wurde ein neuer Ehrenraum für die Fernmeldebewerke eröffnet, in dem die gesamte Entwicklung von den ältesten Apparaten bis zum heutigen Stande der Übertragungsmöglichkeiten durch Demonstrationseinrichtungen anschaulich gemacht wird, wie sie bis jetzt noch niemals zur Verwendung gelangt sind. Der Raum ist mit den Bildnissen der größten Vertreter der Fernmeldebewerke von der Hand Professor Bauers geschmückt.

1* **Georg Kolbe über sein Denkmal.** Die Professor Georg Kolbe, dessen Entwurf für ein Denkmal in Düsseldorf den ersten Preis erhielt, auf Befragen erklärte, daß er in dem Werte ein bildhauerisches Gleichnis des jungen Goethe geben wollte, eine Vereinnahmung seines Irdischen und seines revolutionären Geistes. Der Künstler verwarf sich gegen die Deutung der Gestalt als „eines idealistischen Jungmannes“; er gebe im Gegenteil in der Charakterisierung nicht an die körperliche und geistige Wahrheit des jungen Dichters heran, würde aber eine porträthafte Körperdarstellung, die nicht nach dem Modell gestaltet sei, für unangebracht halten. Eine skulpturierte Figur könne er ebenfalls ab, da ihm als Bildhauer „der Menschenkörper als Träger der Idee“ sei.

haus Joffefär

ROMAN VON HENRIK HELLER
(15. Fortsetzung)

„Todlicher.“
 „Dann ist weder ein weiteres Wort, noch eine Minute Zeit zu verlieren.“ Vena war wie der Blitz auf den Füßen.
 „Hallo, hallo“, rief sie, die Hände trichterförmig an den Mund legend, den Vach hinterher. „Erst und ich gehen zum alten Saalhaus —, kommt ihr mit?“
 Sie konnte die Antwort nicht verstehen, aber aus den begleitenden Gesten war einwandfrei zu entnehmen, daß die Einladung abgelehnt wurde.
 „Sie sind nicht wegzubringen“, sagte sie achselzuckend, so werden wir eben alle Schokolade allein trinken. Hoffentlich ist die Tofenmilch noch gut.“
 „Es ist anzunehmen — das Haus ist kühl. Wenn du hungrig bist, könnten wir auch eine Forelle kochen.“
 „Ich bin nicht gerade hungrig.“
 „Ich schon, mein Mittagessen war ziemlich spärlich bemessen.“
 Sie gingen langsam über das weiche Moos des schmalen Weges bergauf, große, von Ameisen zerfressene Pilze standen unter den Büumen und alle Blätter, die die Sonne erreichte, waren rot von Erdbeeren.
 „Die fruchtbar dieser Wald ist, hier kann man nicht leicht verhungern“, rief Vena, einen ganzen Stock der roten Früchte aus der Erde hebend. „Es sieht so aus, als kämen nie Menschen hierher.“
 „Dieser Eindruck täuscht nicht“, antwortete Wigand. „Ich war wenigstens immer allein.“
 Vena sah geradeaus nach der Hütte, deren rundbehauene, rohe Balkenwände dunkel durch das Grün lugten. Das Tor war geschlossen, ein Eschfater rasste flüchtig über das Dach, und auf den Holzstufen, die zur Schwelle emporführten, säßte ein finstereisiges Kind.
 „Mein Gott!“ sagte Vena neben bleibend und nach ihres Vaters Arm fassend, „es sieht aus wie Dornröschens verunreinigtes Schloß. Hast du dich hier gefürchtet?“
 „Nein, ich wußte ja nicht, daß du austauschen würdest.“
 Er legte seine Fuß nieder und reckte sich auf, um in ein Loch oberhalb der Türe zu greifen, aus dem er den Schlüssel herausholte. „Damit niemand an die Schokolade heran kann“, erklärte er dabei, ein Auge aufreißend, „muß der Schlüssel auf diese raffinierte Art versteckt werden. Tritt ein, Vena.“
 Die Türe freiließte in den Angeln. Vena war überrascht, das Innere des kleinen Hauses völlig aufgeräumt und sauber zu finden. Ersts Gewehre hingen noch immer an der Wand, eine blankgeputzte Treppe aus Nadelholz hand auf dem Tisch, und neben dem Eschfater lag ein ordentlich geschichteter Stroh geschäpftes Brennholz.
 „Gemeintlich!“ rief der Vach, Ersts Kopf, den sie bis jetzt über dem Arm getragen hatte, über einen Stuhl hängend, „ich verheiß' ganz gut, daß du lieber hier bist als in Joffefär.“
 „Das möchte ich nicht sagen“, entgegnete er, Holz in den Ofen werfend. „Wie kommst du übrigens darauf?“
 „Oh, ich nehme es mit gutem Grunde an. Wo steht du denn immer während der Mahlzeiten? Nie bist du im Hause.“
 „Nichts Kind, ich handle in meinem und in meines Vaters Interesse, wenn ich einem längeren Zusammensein mit den Waiskindern heimgelockt ausweiche. Der alte Waischensmann ist von einer nicht einzudämmenden Neugier, was meine Person betrifft. Vachin wollte er aus bestem Dummel erfahren, wieso die Elster Kederer den Namen Jens Wigand führt, während ich doch Erst heiße, und ich mußte unter den Waiskinderbliden meines Vaters die Erklärung hervorhotten, die Firma habe den Namen meines verstorbenen Vaters beibehalten. — „Hallo“, rief er sich aufrichtend. „Jetzt brennt der Ofen. Vena, die Büchsenmilch ist im Schrank, die Schokolade dürstet dich irgendwo in der Kommode finden.“
 Sie lachte. „Unter den Hemden?“

„Wahrscheinlich.“ Ein Männerhaushalt, wehst du, daß du abrigens etwas dagegen, wenn ich einen Fisch umbringe?“
 „Wenn du es draußen tust, nicht.“
 „Versteht sich.“ Er griff in den Behälter und holte einen langen Dacht heraus. „Diesem Dirschen wollen wir den Kopf abhacken.“
 Den wie rasend um sich schlagenden Räuber in der Hand tragend, verschwand er durch die Türe und Vena sah ihn draußen am hölzernen Rand des Brunnenrotes sitzen und verängstigt flüchtig den Fisch zurichten. Sie hatte Vachler auf den Ofen gestellt, eine kleine Aluminiumplatte wartete auf die Büchsenmilch, aber wo war die Schokolade? Wo hatte dieser unachtsame Mensch jenes wichtige Nahrungsmittel eigentlich aufgehoben?
 „Erst“, rief sie ängstlich durch das Fenster, „ich kann die Schokolade nicht finden.“
 „Such nur“, klang es ruhevoll zurück. „Jrgendwo wirst du sie schon finden.“
 „Wo?“
 „Ja. Ich brachte ein paar Kilo mit und habe das Zeug nicht angerührt.“
 Vena machte sich mit neuauflodernder Hoffnung auf die Suche. Im Schrank und in der Tischiade war nichts, in der obersten Schublade der Kommode, wo sich ein Jagdschloß, ein silberner Trichterbecher und einige Büchsen Viskuli herumtraben, auch nicht, und ein mutvoller Griff in die Tiefen der zweiten Vade förderte wohl einen merkwürdig gemaukerten Schlafanzug und ein paar Polenträger an das Tageslicht, aber keine Schokolade. Also dann half nichts, man mußte die dritte auch unterlügen. Sie riß das unterste Behältnis der altersschwach schließenden Kommode heraus und entdeckte auf den ersten Blick die gesuchte Delikatesse. „Vind-Esprängt!“ hand auf einer weißgoldenen Schleife, die um sechs oder acht Tafeln geschlungen war. Herrlich!
 Der Inhalt dieser Schublade bestand übrigens zum größten Teil aus Zeitschriften, Broschüren, Zeitungen und lehrgebundene Bücher, und als Vena die funterbunt durcheinander liegenden Blätter ordentlich zurecht schob, entdeckte sie unter vielen skandinavischen, deren Titel sie nicht verstand, auch ein paar Zeitungen, deren Sprache ihr geläufig war. „Exportdienst“, nannte sich die eine, „Le Mond francais“, „Transatlantik-Trade“, „East Export“ — Wertwürdige Zeitschriften, dachte sie befremdet und nahm die Bücher zur Hand. Wiederum dasselbe. „Vergleichende Handelsstatistik Europa“ — „Britisch Export“, „Internationale Tonnagestatistik“, „American Import“ — das letztere einschließend langweilige Werk schien die Lieblingslektüre des Hausbewohners zu bilden, denn es sah ziemlich zerlesen aus, und zwischen den Tabellen des Anhangs war sogar ein Velezeichen einmalt, ein rechtliches Stückchen roten Tuchs, das in der Ecke ein abgegrähtes gelbes Dreieck trug.
 Vena starrte auf das Stoffstück hinunter, und in ihre Stirn grub sich eine tiefe Kälte ein — diese Farben kannte sie doch, aber, zum Ausdruck, woher?
 „Erst!“
 Keine Antwort erfolgte. Sie schob die Vade plötzlich mit einem schnellen Griff zu, als ob sie mit ihrer Dehnung eine Indiskretion begangen hätte.
 „Daß du die Schokolade noch nicht gefunden“, erkundigte sich der Vetter draußen.
 „Ja, danke. Alles in Ordnung.“
 „Rein! Mein Dacht ist auch schon abgeschuppt. Rucht das Wasser?“
 Das Wasser kostete schon lange. Er kam mit heisterem Gesicht ins Zimmer, um seinen Fisch in die blaue Emaillewanne, deren ausgefahrene Ränder von sehr unachtsamer Behandlung erzählten, zu versenken, und bemerkte nicht von den mikroskopischen Bildern, die seine Cousine unter getentem Wimpern nach ihm schleuderte. „Samos!“ sagte er, sich laut in einen altertümlichen Vebstühl werfend, „ich bin müde, hungrig und reißlos aufrieben. Wächst du nicht immer hier bleiben, um die Wirtschaft zu führen? Ich würde fischen und jagen und wir könnten von Wildbret, Schokolade, Büchsenmilch und Kefis leben. Was meinst du zu diesem Vorschlag?“
 „Nein, ich möchte nicht“, Vena drehte ihm den Rücken zu und rückte mit einem verbeulten Teelöffel aufmerksam in dem fochenden Gebräu auf der Ofenplatte.
 „Warum? Vor ein paar Stunden hast du mir erklärt, auf Welt zu pfeifen.“
 „Oh, das ist es nicht. Aber ich habe kein Vertrauen zu dir, Erst. Ich werde nämlich das Gefühl nicht los, daß du und in Wahrheit auslächst —, mich — Vater, Roby — — alle.“

Die angelegte Türe wurde mit einem sanften Stoß geöffnet und in ihrer Spalte erschien eine schnuppernde, schwarze Nase und fragende Funkenaugen. „Bluff schwanzweise ein bißchen verschämmt und reuevoll ins Zimmer, machte seinem Herrn ein flüchtiges Kompliment und begab sich dann schnurstracks zum Ofen, wo er in erwartungsvoller Haltung Aufstellung nahm.“
 „Du hast es nötig, mir meine Einstellung zu dem Schmied vorzuhalten“, bemerkte Erst gereizt. „Nie im Leben ist mir eine Familie begegnet, die demoralisierender wirkte als die eure. Dein Vater hat mich zu den schändlichsten Lügen verleitet, dein Bruder meine Hunde in Grund und Boden verbrannt —, schau dir doch diesen Käser da an; — er gebort überhaupt nur mehr, wenn man ihm dafür eine Belohnung verspricht, und was dich betrifft, so trägst du an der erschreckenden Forderung meines stilllichen Kaltes die Hauptschuld.“
 „Nicht! Keinen Unsinn“, sagte Vena kurz. „Wißt du eine Tasse?“
 „Nein, Dacht und Schokolade passen nicht zusammen.“
 „Aber Bluff wird sie nicht verschmähen, was?“
 Bluff wedelte wie ein Belehener, um anzudeuten, daß es ihm ferne läge, einen Dacht auszugeben, und kürzte sich schmalzend auf die tiefe Schale, die seine wohlwollende Gönnerin anfüllte.
 Wigand sah hin und mußte lachen. „Du hast du es so recht deutlich. Meine Jagdhunde trinken Schokolade, Bier, Wein —, der gute Robert wird ihnen noch mit Erlola Zigaretten rauchen und Kofain schnupfen angewöhnen.“
 „Nicht! Ich doch! Warum bist du so streng mit deinen Tieren? Mit der Erziehung soll man bekanntlich bei sich selbst anfangen.“
 „Was heißen soll, daß du die meine mangelhaft findest?“
 „Mangelhaft ist gar kein Ausdruck. Es wundert mich übrigens, denn du bist doch in einer strengen Schule erzogen.“
 „Streng? Das reine Juchhaus mit sieben Fasttagen die Woche. Die einzigen Genüsse, die uns ausreichend gestattet wurden, waren Spiritus und Prägel, aber das hinderte und nicht, aber die Gartenmauer zu klopfen, wenn die Schülerinnen des nebenan liegenden Pensionats ausgingen.“
 „Du hast viel Reizung, Mauer zu überklettern. Erst“, sagte Vena lächelnd. „Warum führst du eigentlich so ein unheiliges Leben, statt wie andere junge Leute, einen Beruf zu wählen und dabei auszuhalten? Ich kann mir zwar nicht vorstellen, daß ein Dacht viel Freude an dir hätte.“
 „Ich auch nicht“, unterbrach er sie, die Arme deckend. „Ich liebe es vor, mein eigener Kapitän zu sein.“
 Vena setzte ihre Tasse flüchtig auf den Tisch. Das Wort löste eine plötzliche Gedankenverbindung aus, stellte die Verbindung her zwischen einer halbvergessenen Erinnerung und einer Frage, die ganz hinten im Gehirn lauerte und keine Ruhe gab.
 „Wißt du jemals zur See gefahren?“
 Wigand ließ die Arme sinken. — „Warum — — wie kommst du darauf? Weil ich sagte, ich sei lieber mein eigener Kapitän? Das war doch natürlich nur eine Redensart.“
 Das junge Mädchen ihm gegenüber blieb stumm. Ein einmaliger Blick hatte für seinen Unwillen und sein Erdröten gereicht, und jetzt wachte sie mit einem Male, woher sie die Farben jenes Zuckers kannte, den er als Velezeichen benutzte. Es war ein Schiffswimpel und es flatterte lange bange Stunden vor ihren Augen, als ihr havariertes Boot im Kielwasser des Dampfers nach Valholm zurückkehrte. Sie wachte nun, woher es kam, daß ihr seine Stimme von allem Anfang an so bekannt klang. Sie hatte sie ja gehört, als er von Deck des Dampfers mit den Fischlingen sprach, als er das Mädchen anlachte, Roby zum Narren hielt und die Hansen heruntermachte. Sollte er zufällig als Velezierer —? Aber nein! Er hatte auf dem Dampfer sicherlich irgendeine Stelle bekleidet, die ihm das Recht gab, Befehle zu erteilen. Aber warum wachte er so? Er war doch keine Schande, zur See zu fahren, zumindest ebenso respektabel wie Holz und Autoreifen verkaufen, oder ausdruckslos ins Objektiv glänzende Leute zu fotografieren.
 „Ne?“ versetzte er argwöhnisch, „so nicht?“
 Sie setzte sich gerade. „Ich dachte eben, daß es Zeit zum Ausdruck sei. Wie spät ist es denn?“
 (Kornemann folgt)

Ein Gedicht (f) eine gute Erfrischung bei Schmorl, Wilsdruffer Str. 21, vom Allmarkt links Seite 5 Amalienstraße 8/10 am Pirnaischen Platz

Zeichen der Zeit
Sparsinn
Schlüter
 VOLLKORN-BROT
 Kraft- und Energie-spendend!
 ...so billig, jeder kann es kaufen!

Dr. P. in L:
 Ihr Brot vereinigt mit einer Bekömmlichkeit selbst in ganz frischem Zustande, einen angenehmen, aromatischen Geruch, einen Wohlgeschmack und eine Geschmeidigkeit noch nach mehr als 14 Tagen, Vorzüge, deren Summe ich bisher bei noch keinem anderen Brode gefunden habe.

Sehr billig
Pelzaufbewahrung
Huhn & Sohn
 Ruf 27852 Amalienstraße 7

Orihopädische Schuhe
 für jeden Fuß passend, in allen Größen, Sandalen, Pantoffeln, Zehenschuhe, Haus- u. Reiseschuhe in großer Auswahl in billigen Preisen bei
S. Böhmig, Dresden, Breite Straße 17.

Heinrichsthaler Fettkäse wirkt
 wohltätig auf Darm und Magen

Unterwäsche beim Sport!
 Sie wissen selbst: Guter Sitz, leicht und natürlich, beste Qualität! Wir schlagen Ihnen vor: **Trikotporös**. Machen Sie einen Versuch.
Trikotporös
 Pirnaische Straße 17

Mattensichere Aufbewahrung und Pflege der Pelze

Der schlimmste Feind des Winterpelzwerkes ist die Motte. Gegen dieses gefährliche Insekt hilft nur die fachtechnische Behandlung des Pelzes durch den Fachmann. Der Pelz bedarf erfahrungsgemäß während der Konservierung ständiger Aufmerksamkeit u. Pflege. Es genügt nicht allein zweckdienliche Lagerung, es ist vielmehr eine Bearbeitung erforderlich, für die nur der Fachmann, der alle erprobten Erfahrungen auf dem Gebiete der Pelzaufbewahrung u. Pflege bei seiner Arbeit anwendet, Gewähr bietet. Er reinigt das Pelzwerk gründlich, pflegt u. beobachtet es ständig. Pelzaufbewahrung ist eine Aufgabe, mit der man nur erfährt. Kräfte betrauen sollte. Nur sachgemäße Pflege u. sorgfältige Behandlung durch den Kürschner schützen vor Schaden. — Wer sich vor Schaden schützen will, der übergebe seinen Pelz dem Kürschner zur Pflege u. Aufbewahrung. Die Aufbewahrungspreise sind zeitgemäß herabgesetzt.

Trikotagen
 Einsatz-Hemden prima Qualitäten 2,90, 2,50, 1,80, 1,25
 Mako-Hemden beste halbbare Ware 2,80, 1,90, 1,30, 1,30
 Mako-Unterhosen gute Qualitäten 2,50, 1,90, 1,30, 1,00
 Militär-Unterhosen allerbeste Haltbarkeit 2,40, 2,10, 1,75
 Normal-Unterhosen prima wollgemischt 2,30, 1,90, 1,50, 1,30
Annähüßlinge
 in Wolle und Baumwolle anheben oder einnähen als Sohlen gratis, gleich zum Mitnehmen. Paar 0,40, 0,50, 0,60, 0,90
Richter
 Christl. Buschhüt 8% Edelo Rosenstraße Ecke Ammonstraße

Würden Sie dafür 2 Mark bezahlen?
 Für eine Tasse Kaffee! Ausgeschlossen. Sehen Sie, da rechnen Sie. Aber warum nicht auch, wenn Sie „Sport- und Oberhemden“, „Wäsche“ kaufen **Direkt** ab Fabrik bekommen Sie maßgearbeitete, elegante Sport- und Oberhemden, „Wäsche“ viel billiger und besser. Kommen Sie doch gleich einmal in meine Fabrikverkaufsstelle Dresden-A., Viktoriast. 6, oder verlangen Sie gratis Einkaufsbuch mit den vielen hübschen Proben. Paul Hein, Wäschefabrik, Kötzschenbroda.
 40 000 Kunden schwören auf „Heinwäsche“ 5% Kassenrabatt oder 6% Edakomarken.

Eisschränke
 in besonders reicher Auswahl von Mk. 21,-, 22,50, 48,-, 55,- usw.
Eismaschinen
 Mk. 6,50, 9,-, 15,-
Kiessling & Schiefner
 Spezialgeschäft für gasdichten Haarnet!
 Dresden A1 Wallstraße 8
 Zweiggeschäft, Marschallstraße 1

Stellengesuche
Älteres, solides Mädchen
 sucht Stellung zum Schneidieren mit Hauterlei, beugt zum Schneidieren. Angeblich unter 60 an die Exp. d. Bl.

Montag
Ang
 Die E
 Der Hild
 etwa 150 00
 geboten wa
 auf weiter
 Die inn
 tisch deut
 gen dieser
 torium 6
 kaufaufr
 gingen an
 nach den e
 des Vekt
 antragt u
 notiert we
 Diuibend
 gaden dur
 zu 2% ni
 Vinoleum
 Licht und
 — 2,25 %
 Deutsch-
 zurück. D
 in Erwart
 (man spr
 Loren 1,25
 haupt, de
 1,125 %.
 gang au
 aktien em
 zu haben.
 3,675. Der
 erholt.

Die W
 wirkte sich
 und ferant
 verfrähtes
 erheblich d
 papier e
 bemerken,
 Bodenred
 linnehm
 10. Mai).
 Kunianst
 bank — 1,7
 — 1,5. Car
 Wundertli
 Beträg
 verzin
 ein 6 1/2
 Reichspol
 — 0,5, 0 1/2
 Reichsanle
 Unter den
 Tendenz au
 ner Stad
 Reichsanle
 aufbessern.
 kleine Abic
 • Helom
 wirtschaf
 4 G., Serie
 Gruppe 2
 Gruppe 3
 Serie 40 0,
 Papier
 Textil
 Wrigel
 Vbinom
 Schül
 Post f
 Hottauer
 bed & Co.
 Kuchbül 4
 Gbr. Ueder
 Walder &
 mann Wolf
 70 G., Wer
 Werca 10 0,
 Let
 Die G
 einbülich
 Spezialp
 wurden pr
 hüben 8,25
 feuerzähl
 besonders

• Berl
 47,25 bis 4
 Re ten : 1
 • Hamb
 Bremerf
 Büchel 26,
 Hien 44,00,
 Elfenbe 10
 Wrigelab 20
 70 G., W
 Kiera 65,00
 20,50, 18,00
 • Biet
 20,50, Hamb
 16,27 1/2, 20
 10,50, Cal
 Wrigelab 20
 10,50, 18,00
 • Hamb
 20,50 bis 4
 Berlin 17,75
 45,20, 17,75
 47,25 bis 4
 20,50
 20,50

